

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Kotierlohn. Erscheint täglich werktags.

Samstag-Post—Homburger Lokalblatt

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Luisenstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 48 mm breite Reklameweile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Retikelschnitt 22 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg. Postschekkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 294

Dienstag, den 16. Dezember 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Am Geburtstage des größten Pioniers der Elektrotechnik, Werner von Siemens, erfolgte in Berlin in feierlicher Sitzung mit anschließender Feier die Uebergabe des Siemens-Ringes an Prof. Dr. Hugo Junkers.

Dr. Ordre berichtet, daß Polnars seit zwei Tagen leidend sei und daß der ihn behandelnde Arzt erklärt, Polnars sei von einer Apoplexie befallen worden und brauche völlige Ruhe.

Der Start zum transatlantischen Flug von zwölf italienischen Flugzeugen in Rom ist wegen schlechten Wetters verschoben worden.

Etwa 30 mohammedanische und Hindu-Delegierte der Konferenz am Runden Tisch waren Gäste des englischen Premierministers Lloyd George, wo sie unter Vorbehalt MacDonalds ihre Meinungsverschiedenheiten erörterten. Auch ein Termin für eine neue Zusammenkunft sei nicht festgesetzt worden.

Nach einer Agenturmeldung aus Rio de Janeiro hat das brasilianische Arbeitsministerium durch Dekret die Einwanderung von Brasilien für ein Jahr vom 1. Januar 1931 ab aufgehoben. Für Ausnahme soll nur mit den Einwanderern gemacht werden, die bereits Arbeitsverträge unterzeichnet haben.

Die Verwendung der Kommunal-Kredite.

Das Statistische Reichsamt hat seine Erhebungen über die Verwendung der 7,5 Milliarden Kommunal-Kredite für den Zeitraum bis zum 31. März 1929 nunmehr abgeschlossen. Diese Erhebung füllt eine fühlbare Lücke aus gegenüber den bereits publizierten Zahlenangaben über die Höhe der kommunalen Schulden bis zum 30. Juni 1930.

Nach dieser Statistik des Reichsamtes verteilen sich 8,7 Milliarden Kommunal-Kredite auf 1,2 Milliarden Alt-Verschuldungen, Festwert- und Valutaschulden, 6,5 Milliarden Neuverschuldungen aus Kreditmarktmitteln und eine Milliarde Schulden aus öffentlichen Mitteln. Es sind also 7,5 Milliarden Schulden in den Jahren 1924 bis 1929 kontrahiert worden. Ihre Verwendung betraf folgende Aufgaben:

	Mill. RM	v. G.
Wohnungswesen	2030,5	26,8
Verkehrswesen	1678,2	22,2
Versorgungsbetriebe	997,5	13,2
Grundvermögen	649,0	8,6
Kassenreserve, Deckung von Fehlbeträgen usw.	533,8	7,1
Wohlfahrtswesen	465,8	6,2
Verkehrsmittel	363,8	4,8
Verkehrsmittel	357,3	4,7
Bildungswesen	336,6	4,4
Allgemeine Verwaltungszwecke	148,9	2,0
Summe:	7561,4	100,0

Demnach ergibt sich für die Wohnungsverforgung und Verkehrsinfrastruktur zusammen ein Betrag von 5,3 Milliarden Rmk. der stark zwei Drittel aller kommunalen Schulden. Ferner ergibt sich, daß 4,5 Milliarden oder rund zwei Drittel Schulden überwiegend gemeinnützigen Zwecken gebildet haben, während die Verwendung für die Unternehmungen und die Vermögensverwaltung, die erwerbswirtschaftlich geführt werden, nur ein Drittel aller Schulden ausmachen. Das führt zu der Feststellung, daß auch die größte Zinslast auf die Zuschußverwaltung entfällt und hauptsächlich aus allgemeinen Mitteln zu decken. Aus der Statistik interessiert es zu entnehmen, daß das Überwiegen der Kammereinzahlungsverbindlichkeiten allein auf die herrschende Stellung der Wohnungsbauförderung zurückzuführen und zwei Milliarden sind dem Wohnungs- und Lebensversicherungszweck zugewiesen. Noch nicht ein halbes Prozent der für Kammereinzwecke verwendeten Beträge stammte aus dem Ausland. Im Gegensatz zu den für Betriebe verwendeten Krediten, die entfielen nämlich 36,1 Prozent gleich 685 Millionen Rmk. auf Auslandsdarlehen. Zu 35,8 Prozent sind die Kammereinzahlungsverbindlichkeiten finanziert, Unternehmungen und Betriebe aber nur zu 20 Prozent.

Von den zwei Milliarden, die dem Wohnungswesen zuwendet wurden, haben die kommunalen Behörden 1,2 Milliarden oder etwa drei Fünftel selbst verausgabt, die restlichen drei Fünftel gleich 806 Millionen Rmk. entfallen auf die unmittelbare Förderung des Wohnungsbaus durch Darlehnsgebarung.

Diese Kredithilfe verteilt sich auf 680 Millionen Rmk. Darlehen an Private, 107 Millionen Rmk. Kredite an öffentliche Körperschaften und 19 Millionen Rmk. Erwerb von Kapitalbeteiligung. Von den Aufwendungen für Unternehmungen und Betriebe in Höhe von 1,9 Milliarden Rmk. entfällt mehr als die Hälfte, nämlich 998 Millionen, auf die kommunalen Versorgungsbetriebe, und zwar 562 Millionen Rmk. auf Elektrizitätswerke, 183 Millionen Rmk. auf Gaswerke und 252 Mil-

Die Wirtschaftsdepression dauert an

Verschlechterung der Lage der Kleinisenindustrie. — Starke Zunahme des Stahlwarenimports nach Deutschland. — Organisationsfragen. — Der deutsche Export. — Ungünstiger Jahresbericht des amerikanischen Handelsministeriums.

Die Notlage in der Eisen- und Stahlindustrie.

Der Bericht des Enquete-Ausschusses über die Eisen- und Stahlwarenindustrie stellt fest, daß eine Verschlechterung der Produktions- und der Absatzbedingungen dieses Industriezweiges eingetreten ist. Die starke Differenz zwischen ausländischem und inländischem Eisenpreis hat zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Auslandskonkurrenz an dem deutschen Inlandsmarkt geführt. Infolge der Preispolitik der eisenverarbeitenden Industrie hat die Einfuhr ausländischer Eisen- und Stahlwaren in Deutschland in den letzten Jahren ständig zugenommen.

Deshalb sind zahlreiche Eisen- und Stahlwarenproduzenten zur Verarbeitung von Auslandsmaterial übergegangen, soweit das trotz der Zollschranken und Gebietsabkommen der eisenverarbeitenden Industrie möglich war. Mangelnde Festigkeit des eigenen Zusammenschlusses für die kleinindustrielle Vorindustrie und gut organisierte Händlerverbände haben sich eingeschaltet. Die Verschlechterung der Absatzbedingungen findet in der Preisentwicklung dieser Industrie ihren Ausdruck.

Der deutsche Außenhandel.

Die Einfuhr im November beläuft sich auf 734 Millionen Reichsmark. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat um 99 Millionen Rmk. geringer und zwar vorwiegend infolge verminderter Einfuhr von Rohstoffen (48 Millionen Rmk. weniger) und Lebensmitteln (42 Mill. Rmk. weniger). Dieser Rückgang ist zum Teil dadurch bedingt, daß die Oboereinfuhr durch vierteljährliche Lagerabrechnungen überhöht war.

Die Ausfuhr ohne Reparationsachtforderungen stellt sich im November auf 870 Millionen Rmk. Sie ist also gegenüber Oktober um 141 Mill. Rmk. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist zum Teil saisonbedingt. Zu der genannten Ausfuhrziffer treten Reparationsachtforderungen im Werte von 61 Mill. Rmk. (gegenüber 67 Mill. Rmk. im Vormonat), für die vom Auslande eine Gegenleistung nicht erbracht wird.

tionen Rmk. auf Wasserwerke. Die Investitionen in Verkehrsunternehmen mit 542,5 Millionen Rmk. oder 29 Prozent aller Betriebsaufwendungen erscheinen relativ sehr hoch. Dieses Ergebnis wird allerdings allein maßgeblich beeinflusst durch den starken Ausbau des Berliner Schnellbahnnetzes.

— **Zeitungsverbote.** Die beiden nationalsozialistischen Blätter, das „Frankfurter Volksblatt“ und die in Wiesbaden erscheinende „Rheinwacht“, die erst kürzlich nach einem vierwöchigen Verbot wieder erschienen sind, sind durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau wegen Verstößen gegen § 5 Absatz 1 des Republikshutzgesetzes erneut auf die Dauer von vier Wochen verboten worden.

— **Nationalsozialistische Lehrer entlassen.** Der Konrektor Klages und der Lehrer Meyer in dem Harzort Bennedeckenstein, die sich als Versammlungsbereiter für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei betätigt hatten, wurden, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, vom Disziplinargericht in Erfurt zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt. Eine Uebergangszahlung in Höhe des halben Gehaltes für ein halbes bzw. ein Jahr ist den Entlassenen bewilligt worden.

— **Starhemberg Vorsitzender des Bundes Oberland.** In der Bundesversammlung in München des Bundes Oberland, der auch in Österreich verbreitet ist, wurde der frühere österreichische Innenminister Fürst Starhemberg mit 37 Stimmen zum Bundesvorsitzenden gewählt. Der bisherige Bundesvorsitzende Generalmajor a. D. Richter-München, hatte 36 Stimmen erhalten.

— **Der nordbayerische Erwerbslosenkongress von der Polizei verhindert.** Der von der (kommunistischen) revolutionären Gewerkschaftsopposition nach Nürnberg einberufene nordbayerische Erwerbslosenkongress wurde von der Polizeidirektion Nürnberg verboten. Wiederholte Versuche, den Kongress trotz des Verbotes abzuhalten, wurden von der Polizei verhindert. Ein gleicher am heutigen Vormittag in Fürth unternommener Versuch führte zur Aushebung einer Versammlung von 37 Delegierten aus 21 Orten Nordbayerns. Die Teilnehmer wurden zur Polizei gebracht und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. Zahlreiches Druckschriftenmaterial und einige feststehende Messer wurden beschlagnahmt.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuss von 136 Mill. Rmk. gegenüber 178 Mill. Rmk. im Vormonat ab. Einschließlich der Reparationsachtforderungen übersteigt der Wert der nach dem Auslande abgesetzten Waren den Wert der eingefuhrten Waren um 197 Mill. Rmk. gegen 239 Mill. im Vormonat. Für die ersten elf Monate d. J. ergibt sich unter Ausschluß der Reparationsachtforderungen ein Ausfuhrüberschuss von 767 Mill. Rmk., unter Einbeziehung der Reparationsachtforderungen von 1421 Mill. Rmk.

Ein ungünstiger amerikanischer Bericht.

Der Jahresbericht des Handelsministeriums der Vereinigten Staaten Nordamerikas an das Bundesparlament, dem man in diesem Jahre mit Rücksicht auf die amerikanische Wirtschaftskrise mit besonderem Interesse entgegengelesen hatte, geht nicht auf die Ursache der Depression ein. Es wird hervorgehoben, daß die industrielle Produktion zwar um 6 Prozent gegenüber dem Fiskaljahr 1928/29 zurückgegangen sei, daß sie aber noch über der Produktion der Jahre 1925/28 liege. Die Depression machte sich in der Industrie gleichzeitig mit dem Börsensturz im November 1929 geltend, nachdem vom Juli bis Oktober die Produktion noch gestiegen war. Am schlimmsten wurde das Baugewerbe betroffen, das um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen ist, obwohl die Tätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Bauten größer war als in irgend einem anderen Jahre seit Kriegsende. Der Rückgang kommt fast ausschließlich auf das Konto von Wohnungsbauten.

Die Zahl der Industriearbeiter ist um 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Vergleicht man den Juni 1929 mit dem Juni 1930, so beträgt der Rückgang jedoch sogar 13 Prozent. Die Gesamtsumme der ausgezahlten Löhne war im letzten Jahre um 5,3 Prozent niedriger als in dem vorhergegangenen Jahre. Die amerikanische Ausfuhr während des letzten Fiskaljahres betrug 4 484 000 000 Dollar und lag somit um 12 Prozent unter dem Export des Vorjahres. Die Einfuhr ging um 10,3 Prozent auf 3 489 000 000 Dollar zurück.

— **Der Kampf um die englische Farbstoff-Atte.** Im englischen Oberhause stellte Lord Halsdam den Antrag, die Farbstoffatte in eine Gruppe von 14 wichtigen Gesetzen einzubeziehen, die wegen Ablauf ihrer Gültigkeitsfrist verlängert werden müssen. Wenn — wie anzunehmen ist — dieser Antrag angenommen wird, dann wird der Regierung nichts anderes übrig bleiben, als die Farbstoffatte noch ein weiteres Jahr in Gültigkeit zu lassen; denn die erwähnten Gesetze, zu denen auch das Mietgesetz gehört, müssen von beiden Häusern des Parlaments vor dem 31. Dezember 1931 verlängert werden.

— **England bezahlt Kriegsschulden.** Die britische Regierung hat an das amerikanische Schatzamt die auf Grund des Schuldenabkommens mit Amerika fälligen 94 390 000 Dollar als Halbjahreszahlung geleistet, wovon 28 Millionen Dollar zur Amortisierung und der Rest für den Zinsendienst der britischen Kriegsschuld bestimmt ist. Hiermit steigt die Summe, die den Vereinigten Staaten seit Fundierung der britischen Schuld gezahlt worden ist, auf 1 285 750 000 Dollar, wovon 202 Millionen Dollar zur Amortisierung gebient haben. Die Gesamtsumme der Schuld beträgt noch 4 398 000 000 Dollar.

Belagerungszustand in Spanien.

Verhaftungen in Madrid.

Havas berichtet aus Hendaye, daß sich die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung zweier Offiziere bestätigte. Andere Nachrichten ließen auf den baldigen Ausbruch des Generalstreiks in Spanien schließen. Es seien bereits Maßnahmen dagegen vorgesehen, namentlich die Ausdehnung des Belagerungszustandes auf ganz Spanien. In der Hauptstadt sollen einige politische Persönlichkeiten, darunter Alcalá Zamora und Miguel Maura, verhaftet und in Waffen- und Munitionslager deponiert worden sein. — Nach einer Agenturmeldung aus Madrid sind auch ein Professor der Industrieschule von Saragossa, ein Gewerkschaftsführer und etwa 50 Kommunisten und Extremisten wegen Beteiligung an der jüngsten Aufstandsbewegung festgenommen worden.

Nach der Verleihung des Nobelpreises.

Kelllogg in Berlin.

Frank Billings Kelllogg hielt sich auf der Rückreise aus Oslo, wo er seinen Friedensnobelpreis in Empfang nahm, ein paar Tage in Berlin auf; um sich dann mit der „Bremen“ wieder nach New York zu begeben.

In einem kurzen Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Voss. Zeitung“ sprach der frühere Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika von seiner großen Verehrung für Stresemann und von den Fortschritten, die zweifellos in der internationalen Friedenspolitik und Schiedsgerichtsbarkeit zu verzeichnen seien. „Die Völker Europas sind friedlich gestimmt. Es wird nie wieder zu einem Kriege kommen, davon bin ich fest überzeugt. Ich denke, daß alle diejenigen Staaten, die dem Kellloggpaß beigetreten sind, ihn auch erfüllen werden.“

Kein Staat sei bereit, in der Abrüstung so weit zu gehen wie die Vereinigten Staaten. „Der Frieden Europas schreitet fort und die Vereinigten Staaten sind eifrig bemüht, diese friedliche Entwicklung zu fördern. Die Währung, die in manchen Völkern herrscht und dort eine gewisse Unsicherheit verursacht, beruht im wesentlichen auf wirtschaftlicher Depression. Deutschland hat also etwa ein Monopol auf eine Wirtschaftskrise; sie ist überall zu spüren, aber sie wird vorübergehen und mit ihr der Unsicherheitsfaktor in manchem Land.“

Das neue Ministerium in Frankreich.

Die außenpolitische Haltung des Kabinetts Steeg.

Zur außenpolitischen Einstellung des Kabinetts Steeg schreibt das radikale Organ „La République“: Dieses Kabinett ist lokalnistisch nicht nur dem Worte, sondern auch dem Geiste nach. Um Briand, dessen Werk durch Abstinenz im Parlament gebilligt worden ist, gruppieren sich die geistigen Urheber der Ausgleichspolitik, jene Persönlichkeiten, die dem glänzenden Arbeiter für die europäische Einheit das Material geliefert haben.

Schwerwiegende Fragen — Abrüstungskonferenz, Sicherheitspakte, Wirtschaftsabkommen — harren dringender der Lösung. Wer würde die Verantwortung für eine Geste zu übernehmen wagen, die unser Land verfallen würde, seinen Rang im Rate der Nationen belugeln? Die diplomatische Doktrin des gegenwärtigen Kabinetts ist der Ausdruck des nationalen Gefühls.

„General v. Steuben“.

Der neue Kajütenklassendampfer des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Auf der Werft A.G. Weser der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.G., Bremen, geht der Doppelschraubendampfer- und Frachtdampfer „General von Steuben“ des Norddeutschen Lloyd seiner Fertigstellung entgegen. Am 20. Januar 1931 soll das neue Schiff seine erste Ausreise von Bremerhaven nach New York antreten. Von hier aus wird es zunächst zwei Gesellschaftsfahrten nach Westindien unternehmen. Später wird es in die Kajütenklassen-Dampferflotte des Norddeutschen Lloyd eingereiht, um gemeinsam mit den Dampfern „Berlin“, „Stuttgart“, „Dresden“, „Karlsruhe“ usw. dem regelmäßigen Verkehr zwischen Bremen und nordamerikanischen Häfen zu dienen. Gelegentlich soll der Dampfer „General von Steuben“ auch für Gesellschafts- und Vergnügungsfahrten Verwendung finden, für deren Erfordernisse er ganz besonders geeignet ist.

Der Dampfer „General von Steuben“ ist zu rund 14 500 Br.-Reg.-Tons vermessen. Das Schiff ist 167 Meter lang, 19,80 Meter breit und 8,53 Meter tief. Die Höhe des Schiffes von der Oberkante des Rieks bis zum Hauptdeck gemessen, beträgt 14,55 Meter. Für die dem gemeinsamen Aufenthalt dienenden Gesellschafts- und Speiseräume sowie für die Unterbringung von 244 Fahrgästen in der Kajütenklasse, 358 Fahrgästen in der dritten Klasse für Touristen und 221 Reisenden in der dritten Klasse stehen sechs Decks zur Verfügung.

Die Gesellschaftsräume der Kajütenklasse und der dritten Klasse für Touristen des D. „General von Steuben“ befinden sich — abgesehen von den Speiseräumen — in dem großen Salonhaus auf dem Promenadendeck in einer geschlossenen, zusammenhängenden Fläche. Bei Gesellschafts- und Vergnügungsfahrten stehen die Räumlichkeiten sämtlichen Reisenden zur gemeinsamen Benutzung zur Verfügung; während bei der Verwendung des Schiffes als Kajütenklasse-Dampfer in regulärer Fahrt die Räume zwischen der Kajütenklasse und der dritten Klasse für Touristen ihren jeweiligen Belegungszwecken entsprechend geteilt werden.

Im allgemeinen ist die Ausstattung der Innenräume einfach, ohne jeden Luxus, aber unter Verwendung von qualitativ hochwertigen Hölzern und Stoffen usw., durchaus gelegen gehalten. Der Norddeutsche Lloyd hat hier bei seiner Arbeit gefolgt, seinen Fahrgästen qualitativ das denkbar Beste zu bieten.

Ein Auto in den Rhein gestürzt.

Heldenhafte Rettungstat des Führers.

Nach einer Meldung aus Karlsruhe raste gestern Abend ein Auto, das von Iffezheim nach Baden-Baden unterwegs war, in dem dichten Nebel in den Rhein. Der Wagen versank sofort auf den sechs Meter tiefen Grund des Stroms.

Dem Chauffeur gelang es mit übermenschlichen Kräften, unter dem Wasser die Scheiben einzuschlagen und die beiden Insassen des Autos, zwei Damen, aus dem Wageninnern zu befreien und lebend an die Oberfläche zu bringen.

Schweres Autounglück in der Pfalz.

In der Nähe des Ortes Schweggenheim ereignete sich ein schweres Autounglück, dem der 28-jährige alte kaufmännische Angestellte Jakob Ludwigshausen zum Opfer fiel. Der Kraftwagen einer Ludwigshausener Firma kam von Landau, fuhr in ein Ackerfeld und stieß dort auf einen Obstbaum.

Durch den Anprall wurde der Wagen umgeworfen, wobei Ludwigshausen zu Tode kam. Ein zweiter Mitfahrer und der Chauffeur des Autos wurden sehr schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks scheint darin zu liegen, daß der Fahrer durch zu rasches Fahren die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte.



Ministerpräsident Steeg.
Frankreichs neuer Ministerpräsident.

Preußischer Landtag

Berlin, 15. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung gedenkt Präsident Bartels, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben (die Kommunisten halten sich dem Saal fern), des Ablebens des sozialdemokratischen Abgeordneten Adolf Hoffmann.

Der Präsident gedenkt weiter des Ablebens des großen Zentrumsgesandten Dr. Vorsch, der nicht weniger als 46 Jahre den Parlamenten angehört hat. Niemand habe im Preußenparlament so lange an hervorragender Stelle gestanden wie Dr. Vorsch, der auch Vizepräsident des Landtages war. Eine ungewöhnliche parlamentarische Laufbahn habe mit dem Heimgang Dr. Vorsch ihr Ende gefunden.

Der Präsident macht hierauf noch die Mitteilung, daß die deutschen nationalen Abgeordneten Schulze-Stapen, Borch und Frau Dr. Tilling ihre Mandate niedergelegt haben.

Anträge über die geplante Stilllegung der Wenzelsgrube bei Neurode gehen debattelos an den Hauptausschuß.

Der Jahresabschluss der Hamburg-Preußischen Hafengemeinschaft G. m. b. H. wird dem Hauptausschuß überlesen.

Ein Antrag des Hauptausschusses, daß das Staatsministerium ersucht, in eine beschleunigte Prüfung der Frage einzutreten, ob und wie der Uferschutz der Insel Helgoland von der Ostküste bis zur Nordspitze herhergestellt werden kann und dem Landtag eine entsprechende Vorlage zu machen, wird angenommen.

Ein Antrag, wonach öffentliche Versammlungen für die Schuljugend nur nach vorher eingeholtem Erlaßnis des Schulbehörden einberufen werden dürfen, wird einstimmig dem Vorschlag des Unterrichtsausschusses abgelehnt, ebenso ein deutschnationaler Antrag, wonach das Staatsministerium den Landtagsbeschluss über die Anlegung von Schulspargeldern bei den Genossenschaften ausführen soll.

Es folgt die Beratung des Berichts über die Prüfung der Haushaltsrechnungen von 1924, 1925 und 1926.

Der Landtag vertagt sich darauf um 18 Uhr auf Dienstag 12 Uhr.

Dr. Curtius über seine Ostpreußenfahrt.

Berlin, 16. Dez. Der Reichsaussenminister Dr. Curtius hat heute Abend Berlin verlassen, um der Provinz Ostpreußen einen Besuch abzustatten. Er sprach kurz vor seiner Abreise dem Leiter der Berliner Redaktion der „Königsberger Allgemeinen Ztg.“ seine Freude darüber aus, den schon für die zweite Novemberhälfte geplanten Besuch in Ostpreußen nun, wenn auch mit geringer Verspätung, ausführen zu können.

Reichstagsabgeordneter Hoffmann-Kaiserslautern gestorben.

Berlin, 16. Dez. Im Westendsanatorium verschied der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Johannes Hoffmann-Kaiserslautern. Hoffmann war am 3. Juli 1867 in Hildesheim bei Landau in der Pfalz geboren. Nach dem Umsturz betätigte er in dem Ministerium Kurt Eisner das Amt des Kultusministers. Nach der Ermordung Eisners wurde er zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. Hoffmann gehörte schon dem alten Reichstag seit 1912 an, ebenso der Deutschen Nationalversammlung. Nachfolger des Verstorbenen im Reichstag wird nach der Liste des Wahlkreises 27 (Pfalz) der Rechtsanwalt Friedrich Wilhelm Wagner in Ludwigshafen.

Einer der Schweger Räuber verhaftet.

Kaiserslautern, 16. Dez. Gendarmerie und Polizei Kaiserslautern haben den wegen Raubmordversuchs verfolgten August Schmidt aus Mülhausen in Thüringen verhaftet. Schmidt hatte bei Schwäger zusammen mit seinem Stiefvater auf den Führer eines Privatautos einen Raubüberfall verübt. Er und der noch flüchtige Stiefvater haben den ihnen bekannten Chauffeur, der bei der Tat umgekehrt, die Verbrechen rühmte, daß der Autofahrer eine größere Geldsumme für den Besitzer des Autos zu besorgen hatte. Durch Glebe auf den Hinterkopf schlugen die beiden den Mann ohnmächtig, entriß ihm das Geld in Höhe von 3000 Mark und gingen flüchtig. Der Ueberfallene kam jedoch wieder zu sich und brachte die Sache zur Anzeige. Die Festnahme des Stiefsohnes ist dem vorzüglichen Funktionieren des Polizeifunks zu verdanken. Nach dem Stiefvater des verhafteten Schmidt wird noch gefahndet. Der junge Mann, der sich in Gewahrjam der Kaiserslauterner Polizei befindet, hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Unruhen in San Sebastian.

Paris, 16. Dez. Habas meldet aus Hendaye: Heute früh sollen mehrere Gruppen extremistischer Manifestanten in die Büros des Gouverneurs von San Sebastian eingedrungen und zwei wachhabende Polizisten, die ihnen entgegentraten, durch Revolververschieße getötet haben. Die Manifestanten sollen dann das ganze Versammlungszentrum zerstört haben. Andere Extremisten sollen zur gleichen Zeit in den Zufahrtsstraßen der Stadt den Milchwagen und den Arbeitern, die sich an ihre Arbeitsstätte begeben wollten, den Weg verperrt haben. Die Zivilgarde und die Polizei sollen bei der Verfolgung mehrere Manifestanten getötet haben. Verletzt und eine große Anzahl verhaftet haben. In San Sebastian und Trun seien die Kaffee- und die Läden geschlossen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr nach Spanien ist unterbrochen, weil die Manifestanten in San Sebastian die Apparate der Post zerstört haben sollen.

Lokales.

Bad Homburg, den 16. Dezember 1930.

Eine Massenkundgebung gegen den Faschismus. Einderufen von dem Aktionsausschuß der republikanischen Organisationen von Bad Homburg, fand am gestrigen Abend im Hofsaal statt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, Herrn Heupel, nahm sogleich der Referent, Herr Konrad Brochwitz aus Frankfurt-Main, zu seinem Thema „Die Nationalsozialisten in Theorie und Praxis“ Stellung. Er führte aus: Zu unserer wirtschaftlichen Not habe sich in den letzten Monaten die politische Not gesellt. Die Sozialisten, die auf Grund von Versprechungen die Wähler in größerer Zahl in ihr Lager getrieben habe, nenne sich Arbeiterpartei. Aber die Hakenkreuzler hätten sich in der Praxis stets als die besten Stützen des Großkapitals gezeigt. Mit den Moralbegriffen eines Oldenburg-Sanktshauses, des ostpreussischen Großgrundbesitzers und Junkers sympathisieren sie. In Thüringen hätten sich die Mannen Fricks als die besten Beschützer der Bank- und Börsenmärkte erwiesen. In Mecklenburg habe man sie als die Unterstützer des Großgrundbesitzes kennen gelernt. Es sei eine Absurdität, die S. P. D. für den wirtschaftlichen Niedergang mit seinen traurigen Konsequenzen verantwortlich zu machen. Die Sozialdemokratie, die noch niemals im Staate die Mehrheit beiseite habe, habe nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs, das eine traurige Hinterlassenschaft darstellte, mit großem Erfolg den Wiederaufbau unseres Vaterlandes begonnen. Der heutige Zustand sei durch das kapitalistische System heraufbeschworen worden. Bezüglich der von Reichsradikalen gewünschten Rassenreinheit sei zu sagen, daß Hilfer Müller Tschechin sei, also der Führer des Hakenkreuzes selbst nicht 100prozentiger Arier sei. Die N. S. D. A. fordere Brechung der Zinsknechtschaft. Im Reichsrat wären es aber gerade die Nationalsozialisten Frick und Franzen gewesen, die dem erheblichen Zinssatz von 7 1/2 Prozent ihre Zustimmung gegeben hätten. Alle Anträge der Sozialdemokraten, die Schwerverdienender Steuerlast etwas mehr heranzuziehen, hätten stets die Ablehnung der Nationalsozialisten gefunden. Interessant sei ferner, daß die Nationalsozialisten, die stets den Sozialplan bekämpften, bei einer Abstimmung über einen kommunalistischen Antrag, die Tributzahlungen sofort einzustellen, sich der Stimme enthielten. Nachdem die Reichsradikalen Südtirol an Italien veräußert hätten, „ergebe sich auch ihre nationale Unzuverlässigkeit. Der „Stahlhelm“ mache keinen Kollaps vor dem Deutschenunterdrücker Mussolini. Hilfer, der nach dem Münchener Putsch seine Anhänger im Stich gelassen habe, solle der kommende stürzen Mann sein. Sellenen Ausspruch „Köpfe sollen rollen“ strahlte man nicht. Die Republikaner würden den Kampf gegen die gelbe Pest, den Faschismus, mit allen Mitteln aufnehmen. Die Parole der Republikaner heiße: „Nieder mit dem Faschismus“. „Nie wieder Krieg“. Nach einer sehr lebhaften Diskussion, in der u. a. ein Kommunist und ein Nationalsozialist sprachen, wurde die Kundgebung gegen 11 Uhr geschlossen.

Tisch-Tennis. Der Tennisclub Bad Homburg hatte am Sonntag den Tennisclub Schwarz-Weiß Frankfurt zu seinem terminmäßigen Verbandspiel als Gast. Homburg hat, wie zu erwarten war, das Weissepiel mit großer Ueberlegenheit gewonnen, und sich somit einen weiteren wertvollen Punkt für die Gruppenmeisterschaft gesichert. Das Resultat war 14:1 Spiele mit 43:6 Sätzen und 1010:701 Punkten. Gewiß ein schöner Erfolg, den die Spieler noch mehr zu würdigen wählten, wenn das Publikum etwas mehr Interesse für das Weissepiel aufgebracht hätte. Es ist bedauerlich, daß die Gäste Zuschauer mitgebracht haben, als die Einheimischen anziehen konnten. — Am Donnerstag Abend führt die Homburger Mannschaft zum nächsten Verbandspiel gegen dem 1. Offenbacher Tisch-Tennisclub in nach Offenbach. Es ist dies das letzte Verbandspiel in diesem Jahre vor dem großen Internationalen Turnier, das vom 2. bis 4. Januar in Groß-Frankfurt stattfinden wird.

Eine öffentliche Kundgebung veranstaltet heute Abend 8 Uhr die Ortsgruppe Bad Homburg im Deutschen Freidenkerverband.

Kurhaus-Theater. Wie schon bekanntgegeben wurde, gelangt kommenden Donnerstag, den 18. Dezember, abends 7.30 Uhr als 10. Abonnementsvorstellung die neueste erfolgreiche Operette „Der Tenor der Herzogin“ von Eduard Künneke zur einmaligen Aufführung. „Der Tenor der Herzogin“ hat an den Bühnen seine seitherigen Aufführungen, so auch in Hanau, einen ganz ungewöhnlichen Erfolg davongetragen. Seit langer Zeit hat man keine so famose, grundmusikalische, melodisch polyphone, in allen Facetten schillernde, mit vielstimmig verzweigten Ensemble arbeitende und doch nicht schwerfällige Musik gehört, wie in dieser in Erfindung und Durchführung operetteburleske und doch gediegen, freudig schmalziger Sentimentalität. Auch das Buch, das Richard Kehler nach dem bekannten Lustspiel „Zigeunerin“ von Kallmayer verfaßt hat, enthält reichlich Lustspiel und Zucht. Musikalisch Schlager sind die Vorspiele zu den drei Akten. Die Witz, die Grammophonplatte mit in die große Instrumentalmusik einzubeziehen, ergibt in einem der vorzüglichsten Kontraste. Dieses Stückchen dürfte bald als Konzertschlager populär werden. Alles in allem ist die Operette ein selten originelles und geschmackvolles Werk, das man dem Belust des Publikums nur anlegen kann.

Die Kreistagsitzung vom 16. Dezember 1930.

Der Kreistag trat heute vormittag, 10 Uhr, zu einer Vollversammlung im Sitzungssaal des Kreishauses zusammen. Landrat von Erdelens eröffnete den Kreistag, der von einer Reihe Kreistagsabgeordneten beantragt worden war. Die Tagung mußte schon aufgrund der sich meldenden Nothverordnungen des Reichspräsidenten abgebrochen werden. Von 24 Abgeordneten fehlte nur der Abgeordnete Wich.

1. Nollandsaktion des Kreises und Beschluß des Kreistages zu den bisher getroffenen Maßnahmen des Kreisausschusses.

In der Vorlage heißt es u. a.: Die außerordentliche Arbeitslosigkeit in allen Wirtschaftszweigen und die damit im Zusammenhang stehende außerordentliche Belastung des Kreises und der Gemeinde mit Fürsorgekosten zwingt dazu, baldigst Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und die öffentlichen Arbeiten in Angriff zu nehmen. Wohl im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Bezirksverbandes auch für den Oberlaunuskreis eine größere Arbeit, die Verrichtung der Spitzkehre am Schafhof bei Cronberg vorgesehen, zu der der Kreis einen erheblichen Beitrag geben soll. Der Kreisausschuß war aber darauf bedacht, daß in allen Gemeinden des Kreises für die ortsanfalligen Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Man legte besonderen Wert darauf, die Nollandsarbeit zu fördern, bei denen in der Linie Wohlfahrtsberufstätige beschäftigt werden können, sodaß hiermit eine spürbare Entlastung des Kreises und der Gemeinde durch den Wegfall der Wohlfahrtsunterstützungen eintreten sollte. Der Kreisausschuß in seiner Sitzung vom 2. 8. 30 beschloß, zur Verrichtung von Arbeiten zur Ausführung von Nollandsarbeiten aus dem Vermögen des Kreises einen Betrag von RM. 132000.— zur Verfügung zu stellen. Der Dringlichkeit wegen wurden die Vorarbeiten für diese Nollandsaktion — vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Kreistages — sofort durchgeführt. Bis jetzt nachfolgenden Gemeinden folgende Beihilfen in Aussicht gestellt worden: Bad Homburg zur Durchführung einer Teilkonkretion im Stadteil Altdorf RM. 2000.—, Oberursel für Erweiterung des Wasserwerks RM. 23000.—, Cronberg für Instandsetzung von Feldwegen RM. 8700.—, Albstadt für Straßenausbesserung RM. 5500.—, Friedrichsdorf für Straßenausbesserung RM. 300.—, Falkenstein für Wegausbesserung RM. 1300.—, Ronzenheim für Herstellung der Verbindungsstraße zwischen Frankfurterland- und Feldbergstraße, sowie Verlegung eines Entwässerungskanaals in der Rathausstraße RM. 4000.—, Schnaibahn für Kanalherstellung RM. 100.—, Schönberg für Straßenarbeiten RM. 1600.—, über diesen von den Gemeinden in Aussicht genommenen Nollandsarbeiten kommt noch eine Unterstützung vom Bezirksverband vorgesehen Arbeit. Verrichtung der Spitzkehre am Schafhof in Betracht. Die Gemeinkosten dieser Wegeverbesserungen belaufen sich auf RM. 42000.—, hiervon zahlt der Bezirksverband RM. 1000.— und der Main-Taunuskreis RM. 10500.—, die Restsumme von RM. 10500.— der Oberlaunuskreis. Bedingung allerdings ist, daß zu den Arbeiten der Arbeiter des Oberlaunuskreises herangezogen werden. In einem dringlichen Antrag dieser Vorlage werden eine Nollandsarbeit die der Main-Taunuskreis zur Durchführung bringt, — es handelt sich um den Ausbau des Weges Rotes Kreuz-Feldberg-Sandplaten — in dem Kreis eine Summe von RM. 53000.— verlangt. Der Kreisausschuß hat für diesen Zweck RM. 3000 vorgezogen.

Der Vorsitzende erklärt hierzu, daß bereits im Ausschusse der Kreisausschuß mit den angeschlossenen Gremien beschäftigt habe. Bezüglich des zweiten Antrags (Straße auf den Feldberg) sei zu sagen, daß der Kreisausschuß niemals viel Sympathie für dieses Projekt hatte. Verhandlungen wurden in dieser Sache mit dem Landeshauptmann nicht mehr gepflogen. In Punkt 2 Nollandsarbeiten sei zu hoffen, daß der Kreis die vom Kreisausschuß vorgebrachte Vorlage billige. Eine Inanspruchnahme des Vermögens zur Durchführung der Aktion sei ihm (Redner) unsympathisch.

Abg. Gregory (DVP) schlägt vor, daß Punkt 1 und 3 gemeinschaftlich erledigt werden.

Abg. Leutloff (SPD) spricht gegen diesen Vorschlag.

Abg. Jüngst (S. P. D.) begrüßt die Unterstützung der Kommune durch höhere Instanzen und plädiert für Verrichtung der im Punkt 1 gemachten Vorschläge.

Abg. Kunz (Ztr.) ist mit der Form der Fassung einverstanden. Die vorgeschlagenen Sätze könnten auch darstellend den Gemeinden geben. (Das ist allerdings ein Änderungsantrag)

Abg. Leutloff (SPD) hält den Vorschlag seines Redners für, nachdem die Aktion schon eingeleitet sei, verfehlt. Redner drückt sein Bedauern aus, daß man die Vorarbeiten der Vorlage den Kreistag nicht gebilligt habe. Die Gemeinden, die die Arbeiten überwiesen bekommen haben, hätten an sich vom Kreis kein großes Geschenk bekommen.

Abg. Schmidt (DnI) Es sei erforderlich, zunächst mit der zeitlichen Entlastungsgeschichte der Vorlage befaßt. Vor allem habe sich infolge des steigenden Wachstums der Erwerbslosenzahl die Finanzlage des Kreises grundlegend geändert. Redner plädiert für den Vorschlag Kunz.

Abg. Bachmann (SPD) spricht gegen jede Unterstellung der Gemeinden. Er bitte, auch Gemeinden,

die nicht in der Vorlage erwähnt sind, Rechnung zu tragen, in dem die Frist für Einreichung von Nollandsarbeiten bis 15. Januar 31 verlängert wird.

Die Debatte wird zunächst über Punkt 1 geschlossen.

2. Vorlage einer vorläufigen Abrechnung möglichst zum 1. 12. 1930, sonst, wenn zeitlich nicht möglich, zum zeitlich spätesten Termin vorher.

Die Einnahmen und die Ausgaben betragen bis zum 30. 11. 30 (Abschluß): im Hauptetat in Einnahme RM. 1234350.—, in Ausgabe RM. 1188465.—, somit ein Plus von RM. 45885.—; im Sonderetat Arbeitsbeschaffung in Einnahme RM. 643924.—, in Ausgabe RM. 827274.—, somit ein Minus von RM. 183340.—; im Sonderetat Arbeitsbeschaffung in Einnahme RM. 39840.—, in Ausgabe RM. 35246.—, somit ein Plus von RM. 4594.—; im Unteretat (für den früheren Amtsbezirk Homburg) in Einnahme RM. 20114.—, in Ausgabe RM. 17919.—, somit ein Plus von RM. 2195.—. Bis zum Schluß des Etatsjahres ist mit folgenden Abweichungen zu rechnen: Beim Hauptetat ein Einnahmefall von RM. 35900.—, beim Wohlfahrtsetat bleibt eine Mehrausgabe von RM. 141500.—.

3. Erhebung einer Nachtragsumlage für 1930 zur Deckung des Fehlbetrages, der durch unvorhergesehene Mehrausgaben für Wohlfahrtszwecke entstehen wird.

Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930, Teil IV, Kapitel 1, erscheint es geboten, die Erhöhung der Kreisabgabe um 9 bis 10 Prozent des Kreisabgabebetrags schon jetzt vorzunehmen, da nach § 3 dieser Verordnung sowohl von den Kreisen wie auch den Gemeinden vom 1. 4. 1931 ab keine höheren Zuschläge erhoben werden dürfen, als die bis zum 31. 12. 1930 rechtswirksam beschloßen oder durch die Aufsichtsbehörde kraft Landesrechts festgesetzten Steuersätze. Würde also jetzt trotz der in Aussicht stehenden Etatsüberschreitung eine Erhöhung der Kreisabgabebeträge nicht vorgenommen, so könnten auch im kommenden Rechnungsjahre als Kreisabgabe höchstens 20 Prozent der Reichseinkommensteuer- und Körperschaftsteuer-Ueberweisungen und 20 Prozent des Realsteuersolls erhoben werden, ein Satz, der bei den durch die Wohlfahrtslasten wesentlich vermehrten Ausgaben unter keinen Umständen ausreichen wird.

Der Vorsitzende äußert hierzu, die Notverordnung sehe viel Neues vor. Die Kreise habe man hier schlecht behandelt. Die Verhältnisse im Oberlaunus seien gegenüber anderen Kreisen immer noch sehr tragbar. Wenn die Gemeinde Homburg zu den Realsteuern 50% Zuschläge erheben könnte, so seien auch noch weitere Lasten seitens des Kreises tragbar, zumal der Oberlaunuskreis noch weit unter dem Landesatz stehe. Dadurch, daß man den Gemeinden eine Nachtragsumlage zumute, halte man sie in Ordnung. Eine Einwendung des Herrn Schmidt, man solle schließlich dem Statistikkommissar die Maßnahmen zum Ausgleich des Etats überlassen, wurde von dem Vorsitzenden entschieden zurückgewiesen.

Abg. Tiller (Nat.-Soz.) lehnt jede Steuererhöhung ab. Der Vorsitzende erwidert, Herr Tiller habe sich die Sache sehr leicht gemacht, ohne jede Begründung alles abzulehnen.

Abg. Leutloff (SPD) erklärte, die Kreistagsumlage müsse beschloßen werden, falls man in vier Wochen nicht vor einem Nichts stehen wolle.

Die Abstimmungen.

Zu Punkt 3:

Die Vorlage des Kreisausschusses wird einstimmig abgelehnt. Der Antrag Leutloff, die Streichungen um 40000 RM. zu vermindern, wird gegen die Linke abgelehnt. Ein bürgerlicher Antrag, die Streichung um 17800 RM. zu vermindern, wird angenommen. Für eine Erhebung einer nachträglichen Kreisumlage von 10 Prozent stimmen 18 dafür, 4 dagegen, bei einer Stimmeneinstimmung.

Zu Punkt 1:

Die Kreisausschlußvorlage wird gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Dagegen findet ein Antrag Kunz (Ztr.), statt des Zuschlusses den Gemeinden ein Darlehen zu gewähren mit 3 1/2 Prozent Verzinsung bei 1 1/2 Prozent jährlichem Abtrag (mit den bürgerlichen Stimmen) Annahme.

4. Änderung der Satzungen für das Kreisjugendamt.

Auf Grund des preußischen Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz der Jugendwohlfahrt und durch eine Verfügung des Vorsitzenden des Bezirksausschusses ist eine Änderung der Satzungen des Kreisjugendamts erforderlich geworden.

Wird angenommen.

5. Antrag der Gemeinde Schönberg auf Zuteilung zum Schiedsmannsbezirk Cronberg.

Die Gemeinde Schönberg, die zur Zeit zum Schiedsmannsbezirk Oberhöchstadt gehört, begründet einen dementsprechenden Antrag dahingehend, daß die Gemeinde Schönberg unmittelbar bei Cronberg, hingegen eine halbe Stunde Wegs von Oberhöchstadt liegt. Der Kreisausschuß schlägt vor dem Antrag Schönberg ab 1. 1. 31 statt zu geben.

Wird angenommen.

6. Wahl eines Schiedsmannes und eines Schiedsmann-Stellvertreters für den Schiedsmannsbezirk Cronberg-Schönberg.

Es wird Herr Kaufmann Hugo Lesser-Cronberg ernannt; Stellvertreter Herr Herman Jamin.

7. Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betrieb einer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Oberlaunuskreis vom 19. 8. 1927. Zustimmung zu den im Genehmigungsbefehl des Bezirksausschusses vom 19. 2. 1930 — B. A. 220/30 enthaltenen Maßgaben.

Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat die Genehmigung zur Schankerlaubnissteuerordnung des Kreises vom 19. 8. 27 mit der Maßgabe verlängert, daß im § 2, Satz 1, für die Worte „Wenn die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft oder einen neuen Kleinhandels erteilt wird“, in § 3, Absatz 1, für die Worte „für den Fall der Errichtung einer neuen Wirtschaft (Kleinbetrieb)“ und in § 4, Ziffer 1, für die Worte „für den neuen Betrieb“ die Worte „im Regelfall“ treten.

Wird Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung 13³⁰ Uhr.

Frankfurt a. M. (Der Lehrersohn als Schwindler.) Der Lehrersohn Adolf Spridmann aus Altenfeld bei Kreuznach treibt sich in der letzten Zeit wieder als Betrüger in Frankfurt und in der weiteren Umgebung umher. Er sucht in den meisten Fällen Personen aus seiner Heimat oder deren Umgebung auf und erschwindelt sich unter der Angabe, daß ihm sein Mantel mit Briefstücken abhandeln gekommen sei, Geld für die Heimreise. Bei Spridmann handelt es sich um einen bei den meisten Polizeibehörden bekannten Betrüger.

Frankfurt a. M. (Der Mordversuch an der Braut.) Unter dem Verdacht des Mordversuchs befindet sich der Kraftwagenfahrer Georg Rahn in Untersuchungshaft, da er verdächtig ist, auf der Autofahrt am 31. Oktober aus Eifersucht einem Mädchen mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen zu haben. R. behauptete stets, daß der Hammer zufällig in dem Auto gelegen habe. Der Zufall wollte, daß der Beschuldigte, als er das Geschäft, in dem er den Hammer kaufte, verließ, von einem Freund gesehen wurde und einem weiteren Zufall war es zu verdanken, daß die Person dieses Freundes ermittelt werden konnte. Als Rahn vom Untersuchungsrichter mitgeteilt wurde, daß er von dem Freund gesehen worden ist, da klappte R. zusammen und gestand den Kauf des Hammers ein. Er beschränkte sich bei seinen Angaben darauf mitzuteilen, daß er den Hammer zur Herstellung der Autotür bezw. des Schlosses benötigt habe. Daß er den Hammer erwarb, um das Mädchen zu töten, leugnete der Beschuldigte weiterhin.

Hanau. (Die Unglücksfahrt des Kaplans.) Vor der Großen Strafkammer Hanau als Berufungsinstanz wurde der tragische Tod des Kaplans Huhn aus Kassel (Kreis Gelnhausen) erneut erörtert. Der 27jährige Kaplan war auf einer Motorradfahrt zusammen mit seinem Bruder auf der Landstraße Hanau-Frankfurt bei einem Zusammenstoß mit einem Personenkraftwagen getötet worden. Die Schuld an dem Unfall war dem Führer des Personenkraftwagens, dem 27jährigen Paul Hof aus Frankfurt a. M., beizumessen. Ebenso wie das Schöffengericht Hanau erkannte auch die Große Strafkammer auf drei Monate Gefängnis für Hof und lehnte eine Bewährungsfrist ab, da nach der Ansicht des Gerichts bei der zunehmenden Unsicherheit der Straßen, hervorgerufen durch rücksichtsloses und rasendes Fahren gewisser Kraftfahrer, eine ständige Gefahr für das Leben und die Gesundheit der anderen zahlreichen Wegbegleiter heraufbeschworen sei. Diesem gemeingefährlichen Unfug sei aber nur mit fühlbaren Strafen beizukommen.

Kassel. (Stürmische Genossenschaftsversammlung.) Durch anonyme Zeitungsinserate war hier zu einer Versammlung der Genossenschaftler und Später der Kasseler Genossenschaftsbant eingeladen worden. Es hatte sich eine so große Zahl von Interessenten eingefunden, daß der Versammlungssaal polizeilich gesperrt werden mußte. Die Leitung der Versammlung wurde dem Wahlenbeisitzer Arthur Frey aus Helmarshausen übertragen. Veranlaßt durch die Ungewißheit über das fernere Schicksal der Genossenschaftsbant, nahm die Versammlung einen recht stürmischen Verlauf, vor allem, als der Vorsitzende des Ausschusses, Rechtsanwalt Brill, das Wort ergriff, der zugab, daß freilich Sünden begangen worden seien, aber nicht von Seiten des Ausschusses. Nach ausgedehnter Debatte wurde ein Ausschuß von sieben Herren gewählt, der weitere Schritte in die Wege leiten soll.

Kassel. (Die Polizei läßt sich 47 Pistolen stehlen.) Vor einigen Tagen wurde in der Polizeistation Kassel ein Fehlen von 47 großen Armeepistolen festgestellt. Die Umstände, unter denen sich dieser vermeintliche Diebstahl vollzogen hat, sind reichlich dunkel, doch glaubt die Kriminalpolizei bald die Angelegenheit aufklären zu können.

Marburg. (Zuchthaus wegen vorläufiger Brandstiftung.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die Ehefrau Burt aus Hartenrod wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Sie hatte im Frühjahr d. J. die Scheune ihres Anwesens in Brand gesteckt, wobei auch ein Teil des Wohnhauses in Flammen aufging. Während die Angeklagte in der Voruntersuchung die Tat eingestanden hatte, leugnete sie vor dem Schwurgericht und gab an, sie habe sich damals zu ihrer Aussage durch ihren körperlichen Zustand beeinflussen lassen. Die Zeugenangaben ergaben jedoch die Schuld der Angeklagten und das Gericht erkannte auf ein Jahr Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß die Tat begangen worden sei, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Weihnachtsinzerate für die Freitagsnummer bitten wir Donnerstag schon aufzugeben, um eine dem Inserenten entsprechende Placierung zu gewährleisten. Der Verlag

Verantwort für den redaktionellen Teil: S. Berg, Bad Homburg, für den Inseratenteil: Jakob Klüber, Oberursel. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth, Bad Homburg

Berlin, 16. Dez. In der Beweisaufnahme des Prozesses um die Vorgänge in Scheun, den Frau Wehl gegen den Mediziner Dr. Freistadt der Zeitung „Berlin am Morgen“ angehängt hat, sagte heute der kommunistische Landtagsabgeordnete Peter aus, Direktor Straube habe ihm selbst zugegeben, daß er vor längerer Zeit mit Zustimmung der Frau Wehl Gummiknüppel besorgt habe, mit denen am Tage der Revolte die Jugend teilweise bewaffnet wurde. Erst auf direkten Fragen anlässlich seines Besuchs in der Anstalt nach dem Zöglings Hofmann habe Direktor Straube diesen frassen Jungen zu ihm geschickt. Hofmann erzählte, daß er verprügelt worden wäre, bis die Striemen aufgeplatzt sind. Dann wurde ihm Salz in die Wunden gestreut. Nach Ansicht des Abgeordneten mußte Direktor Straube um diese Vorgänge gewußt haben. Insgesamt waren zehn Jungen von ihren Kameraden derart mißhandelt worden, daß sie mehrere Tage im Bett bleiben mußten. Die Befundungen des Zeugen Peter wurden teilweise von dem Obermagistratsrat Knaut bestritten. Nach einigen heftigen Auseinandersetzungen wurde eine Pause zur Verhütung aller Beleidigungen eingelegt.

Berlin, 16. Dez. In ihrer mit Gas angefüllten Wohnung in der Chausseestraße im Norden Berlins wurden heute vormittag der Arbeiter Schmittchen und seine Ehefrau tot aufgefunden. In der darüber liegenden Wohnung war durch das eingedrungene Gas eine Frau so schwer vergiftet worden, daß sie in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden mußte. In der noch eine Treppe höher gelegenen Wohnung wurde eine weitere Frau aufgefunden, die ebenfalls Gasvergiftungserscheinungen aufwies. Ihr Befinden ist weniger ernst. Fahrlässigkeit der Familie Schmittchen dürfte die Ursache der Gasvergiftungen sein.

Die Zahlungsschwierigkeiten im Pfalz-Kongern.

Breslau, 16. Dez. Zu den Meldungen über Zahlungsschwierigkeiten im Pfalz-Kongern erfährt man, daß sich Rat Brahma-Falkenberg O. S. wegen eines Moratoriums an seine Gläubiger, in der Hauptsache Banken, gewandt hat, das ihm nach längeren Verhandlungen bis zum 15. Februar 1931 gewährt worden ist. Der Status soll aktiv sein, doch bereitet die Verwertung der Liegenschaften vorläufig noch Schwierigkeiten.

Die Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau verschoben.

Essen, 16. Dez. Wie aus Bergbaukreisen verlautet, wurden die für den 19. bzw. 20. Dezember anberaumten Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau bis nach den Weihnachtstagen verschoben. Als neuer Verhandlungstermin ist der 29. Dezember in Aussicht genommen. Die Arbeitgeber fordern bekanntlich eine Lohnherabsetzung um 13 Prozent.

Die Ballustrade der Löwener Bibliothek.

Brüssel, 16. Dez. Das Brüsseler Appellationsgericht hat seine Entscheidung in Sachen des bekannten Streits um die Inschrift an der Ballustrade der neuerbauten Löwener Bibliothek gefällt. Es hat das Urteil des Gerichts in Löwen aufgehoben, die Klage des amerikanischen Architekten-Barren zurückgewiesen und ihn zur Zahlung der Kosten der beiden Verfahren verurteilt. In der ausführlichen Begründung schließt sich das Appellationsgericht der Ansicht des Ministeriums des Innern an, daß das Urheberrecht in Baufragen nur die Pläne des Architekten schütze, nicht aber die in dem Gebäude verwirklichte künstlerische Konzeption.

Unser neuer Roman

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNES LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Geschichte eines jungen Mädchens, das eine schwere Krankheit und Jugend hinter sich hat, trotzdem der Vater über gewaltige Reichtümer verfügt. Eugenie, unsere Heldin, ist eine von den wenigen, die auf äußerliche Genüsse, auf Tand, auf ein großes Leben gar nichts geben; bei ihr kommt es auf innere Werte an: auf Güte, Edelsinn, wahre Liebe. Ihr Stolz und der Stolz des Mannes, den sie liebt, wollen es nicht zulassen, daß sich die beiden finden. Es scheint nahezu unmöglich, daß Eugenie, die jeder lieben muß, der sie kennen lernt, jemals glücklich wird. Äußere häßliche Verhältnisse machen den Lebensweg von Eugenie immer qualvoller, bis das Mädchen am Ende seiner Kraft angelangt ist, bis die Liebe den Stolz in Demut gewandelt hat, bis sich Eugenie dem Manne an die Seite stellen darf, der für sie bestimmt ist. Ein ebenso ergreifender wie spannender Roman, dem sich der Leser mit größtem Genuß hingibt.



Besichtigen Sie bitte unsere große Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren aller Arten in größter u. schönster Auswahl

Preise bedeutend herabgesetzt

Haus- und Küchengeräte, praktische Geschenke
Kofferservice, Tafelservice, Gedecklassen, Moccas-
tassen, Weinservice, Bierservice, Bowlen, Wein-
gläser, Römer und Kristalle.

Alle Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Vollands Bazar
Bad Homburg, Luisenstraße 75



Kaffee

nur im Spezialgeschäft

Als Weihnachtsgeschenk

erhalten Sie von uns bei Einkauf von 1/2 Pfund Kaffee oder 1/4 Tee 1 Schachtel Pralinen 100 gr. oder 1 Tafel Vollmilchschokolade 100 gr., bei Einkauf von 1 Pfund Kaffee oder 1/2 Tee 1 Carton (Inhalt 3 Stück) Toilettefeile.

Kaffee und Tee in Pompadourbeutel ein beliebtes Geschenk.

Unsere Kaffeesorten.

Brasil-Misch. Pk. 2.40	Berl-Misch. Pk. 3.40
Rosum-Misch. „ 3.00	Hotel-Misch. „ 3.60
Bausalt. „ „ 3.20	Guatem. Riesen. „ 4.00

Tee in den Preislagen von 4 bis 10 Mk. das Pfund.

Hamburger Kaffee-Lager Th. Rowalsky
Niederlage Thams & Garfs, Hamburg
Homburg, Luisenstr. 61 1/2, gegenüber Rathaus

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhosen
Seife, Windeln, Bade- u. Fieberthermometer, Sauger, Milchflaschen u. s. w.
Babywägen (auch z. verleih.)

Sanitätshaus E. Ott G.m.b.H.



4-6-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Zubehör, in guter Wohnlage wird von kleiner, ruhiger Familie zum 1. Januar 1931 bezw. später zu mieten gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote mit äußerstem Festpreis erbitte unter Chiffre 300 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Gonzenheim.

Ämliche Bekanntmachungen.

Einladung

zu einer dringenden Sitzung der Gemeindevertretung am Mittwoch, dem 17. d. Mts. um 20 Uhr im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Legung eines Entwässerungs-Kanals und der Wasserleitung in der Jahnstraße.
2. Beschlußfassung über die Deckung eines voraussichtlichen Fehlbetrages im laufenden Rechnungsjahr.

Gonzenheim, den 15. Dezember 1930.

Der Vorsitzende.

Verloren: 1 vergoldete Damenuhr.

Gonzenheim, den 15. Dezember 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Die Nachweisung der über den Bestand der in die freiwillige Ziegenversicherung des Bezirksverbandes aufgenommenen Ziegen nach dem Stand vom 1. Dezember d. Js. liegt in der Zeit vom 20. bis 31. Dezember d. Js. auf dem Bürgermeisterei zur Einsichtnahme und Anmeldung etwaiger Reklamationen offen.

Gonzenheim, den 15. Dezember 1930.

Der Bürgermeister.

Ladenlokal

m. 4-6-Zimmer-Wohnung und möglichst auch mit großer, heller Werkstatt, baldigst zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unt. R. R. 350 mit äußerstem Preis befördert d. Gesch. dieser Zeitung.

Altisen und Metalle

kauft
Sal. Idstein,
Promenade 14, Telefon 2910

Beichlagnahmefreie große, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

2. Stock, 3im - Bonames, Leutholdstraße 11, direkt an der Haltestelle der Straßenbahnlinie 25, mit Badezimmer, Veranda u. Garten sofort zu vermieten. Näheres dortselbst.

Interieren
bringt Gewinn

Große Auswahl in

Haar- u. Velour-
Damen - Hüten

PH. MÖCKEL, Haarhutfabrik

Magazin: Dorotheenstraße 8
Der Verkaufsraum ist auch Samstag bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

Nur feinste Qualitäten Neueste Modelle.

P. J. TONGER
P. J. TONGER
P. J. TONGER
E
N

Noten Instrumente
Musikverlag Schallplatten

Gratisprospekte · Auswahlendungen

P. J. TONGER
Köln a. Rh. / Am Hof 30-36

Schützt die Wassermesser
gegen Frost!

Kreditverbilligung.

Das Abkommen zwischen den Banken und Sparkassen. — Druck auf die Zinsen.

Vier Monate hindurch berieten die Spitzenverbände des Geld- und Kreditwesens über das nunmehr zum Abschluß gebrachte Abkommen. In unzähligen Sitzungen kam man zu dem übereinstimmenden Ergebnis. Man will in Zukunft einen ungünstigen Wettbewerb durch Ueberbietung der Habenzinsen vermeiden, dadurch einen Druck auf die Debetzinsen ausüben und, alles zusammengefaßt, eine allgemeine Kreditverbilligung erreichen.

Das neue Abkommen stellt eine Erweiterung des Wettbewerbs-Abkommens dar, das im Jahre 1928 zwischen den Banken und Sparkassen abgeschlossen worden ist. Die jetzt geschlossenen Vereinbarungen sind nur ein Rahmenvertrag, welcher für das ganze Reich Gültigkeit hat.

Das Rahmenabkommen verpflichtet Banken und Sparkassen, die Zinssätze, etwa nach dem Vorbild Ostpreußens, in den einzelnen Bezirken zu regulieren. Die Zinssätze werden nicht mehr von Berlin aus festgelegt, sondern sollen nach den örtlichen Bedürfnissen und nach der jeweiligen Lage des Geld- und Kapitalmarktes variieren. Ein solches Regionalabkommen ist unter der Führung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in Ostpreußen getroffen worden. Die mit ihm gemachten Erfahrungen sind durchaus befriedigend.

Nun ist in der Öffentlichkeit die irrthümliche Auffassung verbreitet worden, als handle es sich bei den jetzigen Abkommen um eine verschleierte Kartellierung. In Fachkreisen stellt man das energisch in Abrede und weist daraufhin, daß die festgestellten Ueberbietungen bei der Gewährung von Habenzinsen größtenteils nur auf Kosten der Debetzinsen erfolgen. Dadurch, daß nunmehr diese Ueberbietungen wegfallen, muß darauf hingearbeitet werden, die Debetzinsen im Interesse der deutschen Wirtschaft zu verbilligen. Künftig dürfen die Banken ihre Zinssätze nicht mehr in den Fensterauslagen bekanntgeben, sondern müssen ihre Schilder im Innern der Bankgeschäfte anbringen.

Burgel und Bestrebungen im Gange, durch besondere Verhandlungen mit den Staatsbanken und den Panikbanken, welche vorwiegend mit öffentlichen Mitteln arbeiten, auch diese in das Rahmenabkommen einzubeziehen. Es ist zu erwarten, daß auch diese Banken den Vereinbarungen zustimmen.

Die Reiterstaffette in Tilsit.

Der Ritt der 50 000 ist zu Ende.

Das letzte Ziel der Reichs-Reiterstaffette ist mit dem Eintreffen in Tilsit, an der Nordostgrenze Deutschlands, erreicht. Damit ist die große Staffette, die den Abschluß für das „Jahr des Pferdes“, das Jubiläumsjahr des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, bilden sollte, zu Ende.

Sie war eine glänzende gegläute Demonstration für das hohe Niveau deutscher Pferdebeziehung, die herliche Begrüßung der Reiter in allen Teilen des Reichs bewies. Auch in Tilsit, der „Endstation“, wo die letzten Träger des Staffettenstabes um 1.53 Uhr früh ankamen, erwartete sie vor dem festlich erleuchteten Rathaus eine gewaltige Menschenmenge, die ihnen begeistert jubelte. Der Oberbürgermeister und Vertreter der Regierung und Korporationen begrüßten dann die Reiter aus herzlichster.

Nus aller Welt.

□ Selbstmordversuch eines Sparkassen-Direktors. Aus Barcha in Südoldenburg wird gemeldet, daß dort der Sparkassendirektor der Spar- und Darlehenskasse Barnstorf, Provinz Hannover, Goerke, schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert worden sei. Die Ermittlungen ergaben, daß Goerke versucht hat, sich durch Erschießen das Leben zu nehmen, weil vor einigen Tagen bei einer plötzlichen Revision in seiner Sparkasse umfangreiche Verfehlungen entdeckt worden sind. Goerke war seitdem spurlos aus Barnstorf verschwunden. In einem hinterlassenen Brief hatte er von seiner Absicht, sich das Leben zu nehmen, Mitteilung gemacht.

□ Ein ausstehender Indusriefzug. Bekanntlich führen viele Gewässer des Bayerischen Waldes Flußperlmuscheln, die im vorliegenden Jahrhundert mit großem Erfolg unter rentamillischer

Aufsicht gefischt wurden. Die Ausbeute war in manchen Jahren nicht unbedeutend. In den letzten Jahren ist die oberpfälzische Perlmutterindustrie fast vollständig ausgefallen worden. Nur noch im nördlichsten Bezirk der Oberpfalz in der Gegend von Hohenstrauß striftet sie ein kärgliches Dasein. Doch ist der Absatz an Perlmutterartikeln sehr erschwert, zum Teil wegen der billigeren Imitationen fast unmöglich.

□ Neue Erdbewegung in Lyon. Havas meldet aus Lyon, daß sich auf dem rechten Saône-Ufer etwa 1500 Meter von der Stelle des großen Erdbebens entfernt, drei Felsblöcke von etwa zehn Kubikmeter Größe losgelöst haben und auf die gleiche Stelle gefallen sind, wo bereits im August 1914 ebenfalls durch einen Erdbeben ein Haus zerstört worden ist. Die drei Blöcke liegen auf der Landstraße, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Die Mauern eines in der Nähe stehenden Hauses zeigten Risse, so daß die darin wohnenden Familien das Haus vorsichtshalber räumen mußten.

□ Familientragödie in Chamberg. In Chamberg erlitt eine furchtbare Familientragödie, die vier Todesopfer forderte. Ein 48jähriger Bankangestellter erschlug aus Furcht zu sterben und seine Familie in Not zurückzulassen, mit einem Gummiknüppel seine Frau, seinen 18jährigen Sohn und seine 11jährige Tochter. Dann verübte er Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas.

□ Schon wieder eine Bankaffäre in Frankreich. In Bordeaux hat sich wiederum ein Bankier namens Christolome den Gerichten gestellt. Er gab an, ihm anvertraute Gelder in Höhe von anderthalb Millionen Francs an der Börse verspielt zu haben.

□ Geheimnisvolle Krankheitsfälle in einer englischen Hafenstadt. In Southend of Sea sind 112 Kranke in dem Stadthospital von einer geheimnisvollen Krankheit befallen worden, die, wie man sagt, auf den Genuß von gehacktem Fleisch zurückzuführen ist. Einer der Erkrankten ist bereits gestorben, doch wird von der Krankenhausverwaltung erklärt, daß sein Tod durch andere Ursachen herbeigeführt worden sei. Es wird hinzugefügt, daß keiner der anderen Fälle ernster Natur sei. Eine Untersuchung durch Beamte des Gesundheitsministeriums ist angeordnet.

□ Zahlungseinstellungen amerikanischer Banken. Eine Anzahl weiterer amerikanischer Banken hat nach der Ablehnung der Deposits ihre Schalter geschlossen, und zwar in Tyrone in Pennsylvania die Farmers and Merchant National Bank, in Christopher in Illinois die Christopher State Bank, in Asheville in Nordkarolina die Bank of West Asheville. Die letztere ist die fünfte Bank in Nordkarolina, die innerhalb von drei Wochen geschlossen wird. Die Mechanics Saving Bank in Raleigh teilt mit, daß vor Ablauf eines Monats keine Abhebungen mehr erfolgen können.

□ Dampfer „Schlesien“ wieder stolt. Nach einer Radiomeldung aus Schimonoski (Japan) ist der an der Südküste der japanischen Insel Kjusiu in dichtem Nebel aufgelaufene deutsche Dampfer „Schlesien“ wieder stolt. Das Schiff fährt mit eigener Kraft nach Osaka, um dort zu Boden.

Buntes Allerlei.

Ausdrucksformen der Tiere.

Daß auch Tiere in größerem oder geringerem Maße die Gemütsbewegungen, die sie erleben, auszudrücken verstehen, ist bekannt. Schon den niederen Arten, Eidechsen, Schlangen, Fröschen und Kröten, ist bei Gefahr eine Ausdrucksfähigkeit ihrer Angst gegeben. Weist blähen sie sich auf. Schlangen lassen noch dazu ein deutliches Zischen hören. Vögel wissen ihre jeweilige Gemütsstimmung auf die verschiedenartigste Weise auszudrücken. Wer kennt nicht die zahlreichen Lock-, Angst- und Jubelrufe der verschiedensten Sänger, die reiche Scala der Töne, durch die die kleinen Waldbewohner ihr Wohl- und Mißbehagen kundtun. Pustern und Glätten des Gefieders, Widen, Klopfen, Bohren und Wehen mit dem Schnabel, Kraben und Scharren mit den Krallen, alle diese Bewegungen können als Ausdruck von Gemütsstimmungen aufgefaßt werden. Auch die Haltung von Kopf, Hals und Flügeln spielt eine Rolle. Je höher ein Tier emporsteht, desto vollkommener sind naturgemäß seine Ausdrucks-

formen. Auf der höchsten Stufe steht in dieser Beziehung der Affe, der sich durch Intelligenz, Geschicklichkeit und Findigkeit auszeichnet. Seine Physiognomie spiegelt in voller Deutlichkeit diese dem Menschen wohlbekannte Gemütsbewegungen wider, und zwar nicht nur in elementarer, grober Form, sondern auch in verhaltener Art und Weise, Lächeln, Stirnrunzeln, nachdenkliches Widen sind beim Menschenaffen nichts Seltenes. Aber auch die Haustiere, vor allem Hunde und Katzen, verfügen über eine beträchtliche Anzahl von Ausdrucksmitteln. Eine Katze, die sich angegriffen glaubt, sträubt ihr Fell, legt die Ohren nach hinten und faucht. Dasselbe Tier schmeichelt sich in freundschaftlicher, zärtlicher Stimmung an den Menschen heran, reibt seinen Kopf behaglich schnurrend an den Kleidern. Die zahlreichen Ausdrucksmittel, die dem Hunde zu Gebote stehen, dürften allgemein bekannt sein, so daß ihre Erwähnung überflüssig scheint. Jedenfalls belehren uns unzählige Zeugnisse tierischer Ausdrucksformen darüber, daß auch das Tier es versteht, seine lebendige und unmißverständliche Sprache zu sprechen.

Nichts geändert seit 150 Jahren.

Wenn du einen Mann und eine Frau siehst, die sich vor allen Leuten gegenseitig Fehler im Benehmen vorwerfen, so magst du mit Bestimmtheit annehmen, daß sie Mann und Frau sind. Wenn du einen Mann und eine Frau in derselben Rutsche schweigend nebeneinander sitzen siehst, er nach links, sie nach rechts zum Fenster hinausblickend, oder umgekehrt, so brauchst du daraus nicht zu folgern, daß sie böse sind; sie sind nur verheiratet. Wenn du beobachtest, wie eine Frau zufällig einen Handschuh oder ein Taschentuch zu Boden fallen läßt und der Herr neben ihr sie darauf aufmerksam macht, aber die Frau sich bückt und den Gegenstand vom Boden aufheben läßt, so wisse, daß es Mann und Frau sind. Wenn du merkst, wie eine Frau abgewandten Gesichts einem Herrn irgend etwas mit ausgestrecktem Arm hinüberreicht und ihm auch beim Sprechen nicht den Kopf zuwendet; und wenn sie zu ihm in anderen Abzügen spricht als zu anderen Leuten: dann ist es ihr Gatte. — Schrieb am 1. September 1785 der „Daily Advertiser“, die erste New Yorker Tageszeitung.

125 Sprachen in Europa

Nach einer soeben vom Internationalen Linguistischen Amt in Genf herausgegebenen Zusammenfassung über die in Europa bestehenden Sprachen geht hervor, daß nicht weniger als 125 selbständige Sprachen in Europa gesprochen werden. Es ist ebenso interessant, daß an der Spitze der europäischen Sprachen die deutsche marschiert, die von 81 Millionen Personen gesprochen wird. An zweiter Stelle steht die russische mit über 70 Millionen, an dritter die englische mit 47, an vierter die italienische mit 41 und erst an fünfter Stelle die französische mit 39 Millionen Personen. An letzter Stelle erscheint die nordwinnische Sprache, die von einem kaum einige Tausend umfassen Stamm in Nordrußland gesprochen wird. Ferner stehen mit an letzter Stelle die bretonische Sprache in Frankreich, die baskische in Spanien und die keltische in Schottland.

Das ist ein Geschäft!

Die berühmte 42seitige Gutenbergbibel ist von ihrem Besitzer Dr. Otto Vollbehr in New York, der sie vor ein paar Jahren dem Benediktinerkloster St. Paul in Ämten für 350 000 Dollar abgekauft hatte, für 1 500 000 Dollar an die Kongreßbibliothek in Washington verkauft worden.

Um die Entfernung der Erde von der Sonne

Die von der Wissenschaft bisher angenommene Schätzung der Entfernung der Erde von der Sonne ist vor etwa 20 Jahren mit einer Zahl von etwa 149 Millionen Kilometer aufgestellt worden. Aber es ist ziemlich sicher, daß diese Schätzung nicht genau ist, sie vielmehr um 150 000 Kilometer abweicht. Da nun die Entfernung der Erde von der Sonne die Einheit für alle kosmischen Messungen darstellt, sozusagen das Metermaß des Astronomen ist, so bedeutet diese ungenaue Zahl eine Fehlerquelle, die sich in den Angaben aller Entfernungen der anderen Planeten ausdrückt. Und wenn die Sterne sehr viel weiter entfernt sind, dann bedeutet dieser verhältnismäßig kleine Fehler eine Abweichung um viele Millionen Meilen. Wenn es nun möglich wäre, die Entfernung eines einzigen Planeten unseres

5 7 Uhr abends

Februar

Roman von Paul Glemos

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie erwarteten keine Antwort; dafür erteilten sie ihm die Quittung für sein Verhalten. Gambichler legte ihm Handschellen an. Zu Vammont sagte er:

„Jrgendwelche Zelle werden Sie ja wohl frei haben, Herr Regierungsrat, in der wir ihn für ein paar Stunden verhaften können. Heute mittag wird er zum Untersuchungsgefängnis gebracht. Vielleicht geben Sie ihm die verhängnisvolle Zelle des Ganges fünf; sie regt auch zum Nachdenken an.“

„Offen gestanden, ich verstehe die Sache nicht ganz“, erklärte Jsenbeil, und Vammont sowie Seiden schlossen sich ihm an. „Ich habe zwar Ihren Ausführungen entnommen, daß Dagmann die Keefe ermordet hat, auch, daß er es war, der die Andersens überfallen hat; aber weder weiß ich, wie Sie zu diesem Ergebnis kamen, noch, was Sie mit einigen Bemerkungen sagen wollten. Ich weiß beim besten Willen nicht, was ein graublauer Belourhut mit der Keefe zu tun hat.“

„Und wozu brauchten Sie Fingerabdrücke von mir?“ fragte Vammont verwundert. „Sie machten meine Schwester und mich ganz ängstlich.“

„Und die Sache mit den Handschuhen, die bei der Ermordeten gefunden wurden? Wie hat sich diese Sache gestaltet?“ fragte Seiden.

„Da wäre eigentlich Rechtsanwalt Jsenbeil die geeignete Instanz, die die Sache mit den Handschuhen aufklären könnte...“

„Ich?“ protestierte Jsenbeil erstaunt. „Wie soll ich zu den Handschuhen kommen?“

„Lassen Sie mich ausreden. Ich wollte sagen, Sie wären die geeignete Instanz, wenn Sie gestern abend

etwas netter zu Lilly Behrens gewesen wären. Fräulein Behrens war nämlich gestern abend gesonnen, Ihnen ein Geständnis abzulegen. Sie scheinen aber Geständnisse nur bei Tageszeit anzunehmen.“

„Darf ich wenigstens fragen, welcher Art das Geständnis sein sollte? Sie scheinen ja tatsächlich alles zu wissen.“

„Die Sache ist sehr einfach. Fräulein Behrens hat Sie gestern nachmittag gegen dreiviertel sechs Uhr verlassen. Unterwegs kam ihr die Idee, selbst ein wenig Detektiv zu spielen. Man weiß ja, wie das Frauen machen. Sie dachte sich: Hurra! da gehe ich einfach zu Vera Keefe, gebe ihr schöne Worte und erfahre alles, was ich wissen will. Sie teilte diesen Plan ihrer Freundin Andersens mit, die ja auf Fräulein Behrens gewartet hatte, und auch sie war Feuer und Flamme. Die Parole lautete also: Auf in die Baumstraße! Vor dem Hause, in dem Vera Keefe wohnte, hielten die beiden Damen sozusagen Kriegsrat; sie beschloßen, daß zunächst Lilly Behrens die Vera Keefe besuchen sollte. Die Andersens jedoch mußte unten warten. Vera Keefe aber war um diese Zeit bereits schon tot. Als Lilly Behrens das Zimmer der Keefe betrat, sah sie zu ihrem Schrecken eine weibliche Leiche daliegen. Daß Fräulein Behrens dabei ihrer Sinne nicht mehr mächtig war, ist verständlich. Sie brachte das zum Ausdruck, indem sie schnell davonrannte. Ihre Handschuhe ließ sie in ihrer Erregung liegen, ohne es bemerkt zu haben. Der Andersens, die sie unten erwartete, erzählte sie, was sie soeben erlebt hatte.“

Nun bekamen es aber die beiden vorher so unternehmungslustigen Damen ein wenig mit der Angst zu tun. Sie bildeten sich ein, daß sie des Mordes verdächtigt werden könnten. Daher beschloßen sie zu schweigen, oder richtiger gesagt, nicht eher zu sprechen, als bis beide mit Ihnen, Herr Rechtsanwalt, Rücksprache genommen hätten. Die beiden Damen sind deshalb gestern abend nach Ihrer Kanzlei gepilgert und hofften sie dort zu sprechen. Sie waren nicht dort; ich weiß jetzt, daß Sie um die gleiche Zeit in Lilly Behrens Wohnung waren. Kurzum, Sie

hatten sich verfehlt. Fräulein Behrens konnte Sie vor ihrer Vernehmung nicht sprechen und hat ein paar harmlose Unwahrheiten gesagt.“

„Ich bin ein Ochse“, sagte Jsenbeil.

„Bitte, sagen Sie das Fräulein Behrens selbst“, erklärte Doktor Carsten. „Die Damen werden sofort hereinkommen.“

Zwölftes Kapitel.

Drei Paare „kriegen sich“.

Die Damen, die ankamen, waren Hede Vammont, Viola Andersens und Lilly Behrens. Der Förster des Theresienbaues hatte sie alle zusammen bereingelassen. Für die beiden Schauspielerinnen war Hede eine Unbekannte; sie erkannten sie nicht als die Schwester des Regierungsrats. Diese aber erkannte die beiden Schauspielerinnen und verhielt sich ablehnend gegen sie.

Keine der Damen konnte natürlich wissen, daß der Verbrecher bereits gefaßt und verhaftet war. Sie waren mehr als verlegen, als sie die fünf Herren friedlich und einträchtig zusammensitzen sahen. Viola Andersens fürchtete den Händedruck Vammonts, Lilly Behrens den Händedruck Jsenbeils, und Hede Vammont hatte ihren Groll gegen die beiden Kriminalisten noch nicht niedergegungen. So erstarrte die allgemeine Begrüßung in Stille und Verlegenheit. Aber Doktor Carsten brachte die Unterhaltung mit einer geschickten Wendung ins Angezwungene: „Herr Rechtsanwalt Jsenbeil war eben im Begriff, zu konstatieren, daß er ein Ochse sei. Lassen Sie ihn in seinen Feststellungen forsfahren“, sagte er gutgelaunt.

Ein bittender Blick Jsenbeils hatte die kleine Sentimentale rasch wieder ausgeföhnt.

„Nachdem der Verbrecher festgenommen ist, könnten wir diese Zusammenkunft als den Friedensschluß von Neu-Vocarno bezeichnen“, erklärte der Hammer.

Drei Frauenstimmen fragten erregt:

„Wer ist festgenommen?“

„Dagmann“, lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnensystem ganz genau zu bestimmen, dann würden sich die wirklichen Entfernungen der anderen durch eine verhältnismäßig einfache Berechnung feststellen lassen, ebenso wie die der Sonne und der kleineren Planeten. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist es von großer Bedeutung, zu hören, daß der kleine Planet Ceres, der 1898 von Witt auf der Berliner Sternwarte entdeckt wurde, im nächsten Jahre der Erde so nahe kommt, daß es möglich sein dürfte, die Entfernung ganz genau zu bestimmen.

Wandlungen in der Lebenshaltung des deutschen Volkes.

Im Jahre 1929 wurden in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung verbraucht:

- nur:
- 67 Proz. von der Roggenmenge der Vorkriegszeit,
 - 69 Proz. von der Kartoffelmengen der Vorkriegszeit,
 - 74 Proz. von der Baumwollmenge der Vorkriegszeit,
 - 74 Proz. von der Biermenge der Vorkriegszeit,
 - 75 Proz. von der Bohnenlaffemenge der Vorkriegszeit,
 - 9 Proz. von der Weizenmenge der Vorkriegszeit;

dagegen:

- 108 Proz. von der Eiermenge der Vorkriegszeit
 - 121 Proz. von der Buttermenge der Vorkriegszeit,
 - 125 Proz. von der Zuckermenge der Vorkriegszeit,
 - 130 Proz. von der Teemenge der Vorkriegszeit,
 - 6100 Proz. von der Kunstseidenmenge der Vorkriegszeit
- Diese Zahlen zeigen deutlich, wie stark in Deutschland, parallel damit übrigens auch in anderen Ländern der Welt, die Lebenshaltung sich umgestellt hat. Diese Umstellung ist für die Erzeugung und für den Absatz von weittragender Bedeutung.

Bedrohte Kulturen.

Spargelschädlinge verursachen Millionen Schäden.

Auf den starken Aufschwung des deutschen Spargelanbaues in den Vorkriegsjahren folgte in den Kriegs- und Nachkriegsjahren eine außerordentliche Einschränkung der Anbaufläche dieser intensiven Ackerkultur. Seit 1923 aber setzte wiederum, wenn teilweise auch in anderen Gebieten als in der Vorkriegszeit, eine außerordentliche Vergrößerung der Anbaufläche für Spargel ein, die jetzt noch nicht ihren Abschluß gefunden hat. Leider ist parallel zu dieser Ausdehnung auch eine außerordentliche Verstärkung des Auftretens von Spargelschädlingen festzustellen.

Durch den Befall mit Spargelskältern kalamitätsartige Spargelfelder sind ein gar zu häufiges Bild in den Anbaugebieten. Auch die Spargelsflöhe hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Der durch sie verursachte Schaden war in diesem Frühjahr besonders in der Altmark außerordentlich groß. Leider melden in diesem Jahre alle Spargelanbaugebiete ein geradezu katastrophales Auftreten des gefährlichsten aller Spargelschädlinge, nämlich des Spargelroßes, nachdem im Jahre 1929 bereits in Braunschweig und Hannover die Spargelfelder stark unter dieser pilzlichen Erkrankung gelitten hatten. Nach vorsichtigen Schätzungen von Fachleuten wird der so verursachte Schaden durch Minderung der nächstjährigen Ernte auf über 10 Millionen Mark geschätzt.

Leider ist die Bekämpfung des Spargelroßes in Deutschland nur sehr lückenhaft. Nur in der Provinz Sachsen ist auf Betreiben des dortigen Verbandes der Spargelanbauer das dringend notwendige restlose Verbrennen des Spargelkrautes in allen Kreisen polizeilich angeordnet worden. Im letzten Jahre ist in Teilen von Hannover das gleiche durchgeführt worden. Es ist aber dringend notwendig, diese Polizeiverordnung für alle deutschen Spargelanbauer zu erlassen und scharfsten durchzuführen. Darüber hinaus ist eine stärkere Erforschung der Einwirkung der Spargelschädlinge und der Möglichkeit ihrer Bekämpfung seitens der biologischen Reichsanstalt dringend notwendig. Außerordentlich förderlich wäre auch die Einrichtung einer „fliegenden Station“ der biologischen Reichsanstalt zur Bekämpfung der Spargelschädlinge, da mit dieser Einrichtung auf anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Kultur sehr gute Erfahrungen gemacht worden sind.

Sprachwissenschaftliche Kuriositäten.

Zusammenhänge, die man nicht für möglich halten sollte.

Unsere Etymologen tapen noch vielfach im Dunkel, weil die vergleichende Sprachwissenschaft achtlos an den uralten gälischen Chroniken vorbeigeht, die eine unerschöpfliche Fundgrube für die Sprachforschung abgeben. Besonders gilt das für das älteste Geschichtsbuch der weißen Menschheit, das unter dem Titel „Die Urbibel der Indo-Germanen“ im Verlag Otto Dreyer, Berlin SW 61, in deutscher Sprache erschienen ist. Nachfolgende Kostproben dürften sowohl Laien wie Fachleute interessieren und die These bekräftigen, daß es ursprünglich nur eine planetarische Sprache gegeben hat, aus der sich alle anderen Sprachen allmählich entwickelt haben.

Nachen — Wasser. Unsinn! wird mancher ausrufen. Wie kann zwischen diesen beiden grundverschiedenen Worten ein Zusammenhang bestehen? Demnach! Wasser geht auf die gälische Urform uasge (uasge — uasger — uasser) zurück. Ebenso hat Nachen seinen Namen nach den heilkräftigen Quellen erhalten. Gälische Völker wohnten ursprünglich am Unterrhein.

Alpen — Albanien — Albion. Die Ähnlichkeit ist auch hier kein Zufall. Die Stammväter der gälischen Völker breiteten sich ca. 1500 v. Chr. über das spätere Albanien am Kaukasus aus und nannten es zufolge der „Urbibel“ alb-bin, d. h. Hausen von weißen. Denselben Namen erhielt zwei Jahrtausende später die seltsame Landschaft in Westschottland: Albion. Daher das „perfide Albion“, auf ganz Bri-

tannien angewandt. Gleichen Ursprungs ist der Name von Albanien auf der Balkan-Halbinsel.

Amnestie — Minne. Erst kürzlich ist im Deutschen Reichstag ein Amnestie-Antrag angenommen worden, so daß die Frage nach dem Ursprung des Wortes, das so vielen politischen „Verbrechern“ angenehm im Ohre klingt, nicht unzeitgemäß erscheint. Kein „Lateiner“ zweifelt wohl daran, daß das Wort rein lateinischen Ursprungs ist und nach dem römischen „Amnestia“ gebildet wurde. Letzteres mag nun seine Richtigkeit haben, nichtsdestoweniger ist das römische Wort selbst sowohl aus dem Alt-Gälischen, wie aus dem Alt-Germanischen zu erklären: Die gälische Urform lautet: min alsbe, d. h. aus dem Gedächtnis. In den skandinavischen Sprachen heißt Erinnerung, Gedächtnis heute noch minne, und aus diesem urgermanischen Wort stammt auch das deutsche Wort: Minne, d. h. Gedanken der Geliebten.

Das gälische Min alsbe könnte man anschaulich mit „Minne aus“ übersetzen. Mit anderen Worten: die Vergehen des „Amnestierten“ sollten aus dem Gedächtnis ausgelöscht werden.

Belga — Elch. Wieder eine haarsträubende Zusammenstellung, wird wohl der eine oder andere ausrufen: Und doch nicht so ungereimt. Belga, der nordische Frauennamen, stammt vom gälischen ealg = erhaben, tapfer. Nach diesem Rezept ist auch der König der europäischen Urwälder, der Elch, benannt worden.

Meer — Mohr. Unerbört, und solchen Dären auf Linden zu wollen! Nur Geduld, lieber Leser! Mor bedeutet im Gälischen groß, und daher wurde auch das Meer mor: „das Große“ benannt (vgl. lat. mare). Die gälischen Stammväter der Iren und Schotten, die zuerst Nordafrika, das heutige Algerien und Marokko, besiedelten, nannten sich auch mor, d. h. die Großen. Daher Mauren, Marokko, Mohr.



Dr. Baumgartner,

der Präsident des Rechnungshofes, wurde zum Vorsitzenden des badischen Zentrums gewählt.

Aus der sozialen Fürsorge.

Für die Versicherten aus den abgetretenen Gebieten.

Am 28. 11. 1930 hat der Reichsarbeitsminister eine Bekanntmachung erlassen, die die Fürsorge der Versicherten und Rentenempfänger aus den uns durch das Versailler Diktat geraubten Gebieten regelt. Erfasst sind die Ansprüche aus der Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Pensionsversicherung. Die Fürsorge wird Versicherten und Rentenempfängern deutscher Staatsangehörigkeit gewährt, die seit dem 1. 11. 1930 ständig im Reich wohnen.

Durch die Fürsorge sollen den Anspruchsberechtigten Leistungen in Höhe der deutschen Sozialversicherung sichergestellt werden. Zahlt der ausländische Versicherungsträger eine niedrigere Rente als nach Reichsrecht, so wird der Unterschiedsbetrag zwischen ihr und der deutschen Rente vergütet, zahlt die ausländische Versicherung gar nichts, so wird eine Fürsorge in Höhe der entsprechenden deutschen Rente gewährt. Voraussetzung ist, daß bei Renten aus der

Unfallversicherung der Unfall sich vor dem Übergang des Gebietes ans Ausland ereignet hat und die Rente mindestens 20 Prozent der Vollrente beträgt. Bei Renten aus den anderen Versicherungsweigen müssen in der deutschen Zeit mindestens 24 Monats- oder 104 Wochenbeiträge entrichtet sein. Wird von deutschen Versicherungsträgern die ganze Rente gezahlt, so müssen außerdem die Wartezeiten erfüllt und die Anwartschaften aufrechterhalten sein.

Die bei dem ausländischen Versicherungsträger zurückgelegten Beitragszeiten und Erfahrungszeiten werden berücksichtigt. Erhält ein Anspruchsberechtigter schon eine Rente von einem deutschen Versicherungsträger, so bekommt er die Fürsorge nur in Höhe des Betrages, um den sich die deutsche Rente unter Umständen steigern würde. Ansprüche an die ausländische Versicherung müssen an die leistungsverpflichteten deutschen Versicherungsträger abgetreten werden, das etwa schon vom Ausland gezahlte Abfindungskapital ist abzuleistern oder wird angerechnet. Angerechnet werden auch Entschädigungen, die die Anspruchsberechtigten aus Reichsmitteln wegen Verlust der Anwartschaft bei den ausländischen Versicherungsträgern oder wegen Nichtzahlung ausländischer Renten erhalten haben.

Die Bestimmungen des deutschen Sozialversicherungsrechts über das Zusammenfallen mehrerer Renten finden entsprechende Anwendung. Fürsorgeleistungen, die weniger als 4 Mark monatlich betragen würden, werden nicht gewährt. Die Durchführung der Fürsorge ist Aufgabe der zuständigen deut-

schen Versicherungsträger. Bei der Unfallversicherung sind es die Träger, die vor dem Übergang der Leistungspflicht an den fremden Staat entschädigungspflichtig waren. Bei der Angestelltenversicherung kommt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Frage und bei der knappschaftlichen Pensionsversicherung eine von der Reichsknappschaft bestimmte Bezirksknappschaft. Für die Invalidenversicherung sind die angrenzenden Landesversicherungsanstalten zuständig (so z. B. Schlesien für Oberschlesien und Ostschlesien Land).

Die Bekanntmachung trat am 1. 12. 1930 in Kraft. Von diesem Tage an wird die Fürsorge gewährt, wenn der Versicherungsfall vorher eingetreten ist und bis zum 31. 3. 1931 ein entsprechender Antrag gestellt wird. Später wird sie vom Antragsmonat an gezahlt.

Eine gewisse Beweglichkeit läßt die Bekanntmachung insofern zu, als das Reichsversicherungsamt in Fällen besonderer Härte unter Umständen auch dann eine Fürsorge zugestehen kann, wenn nicht alle Voraussetzungen erfüllt sind.

Welt und Wissen.

Jahraufendealte Gräber.

— Bemerkenswerte Funde wurden bei Ausgrabungen in Südtirol, in der Umgebung von Garglie, nahe bei Bari, zutage gefördert. Man stieß auf vier Sarkophage, darunter den eines Kindes. Außer den üblichen Kultgeräten enthielten die aus Veste gebrachten Sarkophage eine Anzahl von Vasen verschiedener Typen, die reich mit Silber und Eisenfiligranarbeit geschmückt waren, sowie Halsketten aus Bernstein und solche aus Gold, die als Anhänger Bernstein schmuck in Form von Menschenköpfen trugen. Diese Funde sind besonders Interesse mit Rücksicht auf den orientalischen Einfluß, der sich in der Arbeit zu erkennen gibt. Störfeste, die auf ein Alter von 2200 Jahren zurückgehen, waren noch auf den Skeletten mit Fäden befestigt. Man nimmt an, daß die vier Sarkophage aus das dritte Jahrhundert v. Chr. zurückzuführen. Ein anderer Fund, der kürzlich an der gleichen Stelle gemacht wurde, dürfte noch zwei Jahrhunderte älter sein. Die Ausgrabungen in Südtirol bilden einen Teil des Arbeitsprogramms, das von dem „Faschistischen Amt zum Schutze öffentlicher Denkmäler“ systematisch ausgeführt wird. Die Ausgrabungen sollen im kommenden Frühjahr in großem Umfang fortgesetzt werden.

Inlandabsatz und Export.



4. Besorgt die Weihnachtseinkäufe rechtzeitig! Das Weihnachtsfest steht bevor. Gerade heute zeigt sich im Geschäftsbereich ganz besonders, daß die Weihnachtseinkäufe sehr hinausgezögert werden. Besorgt man die Einkäufe erst in den letzten Tagen, so sind die Folgen davon: Ueberfüllung der Geschäftsräume, Hast, Elfe und Unbequemlichkeit. Das Kaufen, das Freude machen soll, bringt Ärger und Verdruß. Bei plötzlichem großem Zustrom in die Läden sind die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten trotz des besten Willens nicht in der Lage, die Bedienung mit Sorgfalt zur Zufriedenheit des Käufers vorzunehmen. Die an sich sehr bemessene Freizeit der Geschäftsinhaber und der Angestellten wird dadurch noch gekürzt, daß die gefälligst festgelegte Ladenschlußzeit durch Zuende-Verdien und Aufräumen wesentlich überschritten wird. Und sollen die im Einzelhandel Beschäftigten, für die es keinen freien Sonntagmittag wie in anderen Berufen gibt, nicht auch Unrecht auf Freizeit und Erholung haben? Hausfrauen, Mütter, Weihnachtseinkäufer, habt Verständnis für die sozialen Schädigungen, die ihr euren Mitmenschen unter den Geschäftsinhabern und Angestellten zufügt! Deckt euren Weihnachtseinkauf rechtzeitig und kauft rechtzeitig in den Vormittagsstunden ein! Am heiligen Abend erlebte eure bringenden letzten Käufe spätestens bis 16 Uhr!